



Inhaltsverzeichnis: gereimt

Als Wang Fu (um 76-um 157), der aus dem Landkreis Lin-ching im abgelegenen heutigen Gansu stammte und dort lebte, seine 35 Essays abgeschlossen hatte, legte er sich eine zusätzliche Mühewaltung auf. Er verfaßte nicht nur das Inhaltsverzeichnis dazu, sondern gab diesem auch eine besondere Form.

Zu seinem ersten Kapitel schrieb er: "Von den hinterlassenen Werken des früheren Weisen/ ist keines größer als die Lehren und Unterweisungen./ Trotz umfassenden Wissens und vieler Kenntnisse/ dachte er bei Zweifeln stets an das Fragen./ Klugheit und Klarsicht wurden so vollendet./ Tugend und Rechtlichkeit fest gegründet./ Der Meister liebte das Lernen sehr/ und ermattete nicht beim Unterrichten der Menschen. – Deshalb schrieb ich das Kapitel 1 zum Lobpreis des Lernens."

"Lobpreis des Lernens" lautet der Titel des ersten Kapitels in dieser Sammlung von Essays, und mit dem früheren Weisen ist niemand anders als Konfuzius gemeint. – Acht Verse zu je vier Schriftzeichen sind das, paarweise reimend, und auf diese Weise faßt Wang Fu Inhalt und Intention seiner Essays zusammen. Wang Fu war nicht der erste, der einen solchen Lobpreis des Lernens schrieb. Andere waren ihm darin vorangegangen.

Wang Fu reimt fleißig weiter, obwohl er sich wahrscheinlich nicht als Dichter fühlte. Zu seinem 8. Kapitel fällt ihm ein: "Ein Fürst, der sich Gelehrte auswählt,/ sucht allenthalben nach Würdigen und Fähigen,/ doch wenn seine Beamten ihm Leute empfehlen,/ bringen sie ihm solche mit geringen Talenten./ Wenn diese dann auch noch Forderungen haben,/ welches Amt ist dann noch zu ordnen?/ Wer Heilkräuter kauft und eine Gans bekommt,/ hat es wohl schwer, ein Arzt zu sein. – Deshalb schrieb ich das Kapitel 8 über die Sehnsucht nach Würdigen."

Auch das Konzept, für ordnungsgemäßes Regieren seien "würdige" Männer, nämlich solche mit moralisch einwandfreien und vorbildlichen Verhaltensweisen, unerlässlich, zählt zu den Kernthemen der konfuzianischen Tradition. Systematisch und in sinnfälliger Folge stellt Wang Fu solche Lehren dar, und unablässig kontrastiert er die wünschenswerten Verhaltensweisen, die er durch Beispiele aus dem Altertum illustriert, mit gegenwärtigen Verhältnissen, die sich weit von solchen Idealen entfernt hätten.

Eine vehemente Zeitkritik übt Wang Fu, und manchmal läßt er sogar die Beweggründe seines Schreibens erkennen: "Ich leide darunter, daß die Welt nicht das Wesen von Wahrheit und Falschheit prüft. Deswegen lege ich meine nichtigen Ansichten dar, um die Herzen zu bewegen." – Nichtige Ansichten?

Seine Biographie im Hou-Han shu des Fan Ye schreibt, daß er mit bedeutenden Denkern wie Ma Yung, Tou Chang, Chang Heng und Ts'ui Yin befreundet gewesen sei. In seiner Heimat aber, in Gansu, sei er geringgeschätzt worden, und Angebote, ein Amt anzutreten, habe er ausgeschlagen. Wahrscheinlich sah er den Verfall von Politik und Moral zu seiner Zeit als unaufhaltsam an.

Die Reime seines Inhaltsverzeichnisses, bei dem er ebenfalls älteren Vorbildern folgte, sollten seine Maximen leicht memorierbar zusammenfassen. Vielleicht dachte Wang Fu daran, daß Schüler sie auswendig lernten, und wahrscheinlich hat er auch eigene Schüler herangebildet.

Seinen 35 Essays gab er den Titel Ch'ien-fu lun, "Erörterungen eines Mannes in der Verborgenheit", eine der vielen Umschreibungen für einen politikfernen "Einsiedler" zu jener Zeit. Diese aber hat es in sich, denn sie spielt auf eine oft zitierte Stelle im "Buch der Wandlungen" an, an welcher von dem segensreichen Wirken eines verborgenen Drachen die Rede ist. Die Literaten jener Zeit geboten, trotz aller Bescheidenheit der Lebensführung oder der Amtslaufbahn, über ein Selbstbewußtsein, das erstaunlich und ganz ungebrochen war, nicht selten sogar anmaßend.